

# Kraft-Kinz: "Deutsch alleine reicht nicht aus"

15.05.2014 | 03:58 | Martina Madner (Wirtschaftsblatt)

WIEN. Nach fünf Jahren "Wirtschaft für Integration" ziehen die Vereinsgründer Georg Kraft-Kinz, Generaldirektor-Stellvertreter der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, und Teppichhändler Ali Rahimi Bilanz über den Verein- und vor allem die Fortschritte der heimischen Integrationspolitik. Ganz gegen den aktuellen politischen Konsens plädiert Kraft-Kinz für ein Recht auf die österreichische Staatsbürgerschaft für im Inland geborene Kinder: "Absurder geht es ja nicht mehr: Da ist jemand in Österreich geboren und wird dann als Ausländer integriert."

## Zuwanderer gefragt

Wahrscheinlicher ist, dass die Regierung die Rot-Weiß-Rot-Card reformiert. Seit 2011 soll sie die Zuwanderung von gut qualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten erleichtern und ist laut Kraft-Kinz zwar "ein sehr gutes Produkt". Aber: Zuletzt wurde dieses nur von rund 2000 Personen genutzt, "uns fehlen aber 30.000 Fachkräfte". Deshalb sollten nicht nur Hochschulabsolventen mit einem Master, sondern auch jene mit einem Bachelor diese Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung beantragen können. Außerdem sei das vorgeschriebene Mindesteinkommen zu hoch bemessen.

## Potenzial Sprache

Ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr-aktuell ist es eines-würde die deutschen Sprachkenntnisse verbessern. Außerdem soll die Muttersprache als Potenzial anerkannt werden. Kraft-Kinz: "Jemand, der Türkisch spricht, hat Zugang zu einem 80-Millionen-Menschen-Markt. Deutsch allein reicht in einem Exportland nicht aus."

In den letzten fünf Jahren machten Unternehmen wie Siemens, Rewe, Uniqo und andere übrigens 3,5 Millionen € für die Integrationsprojekte des Vereins locker.